

arthouse

EUROPA CINEMAS

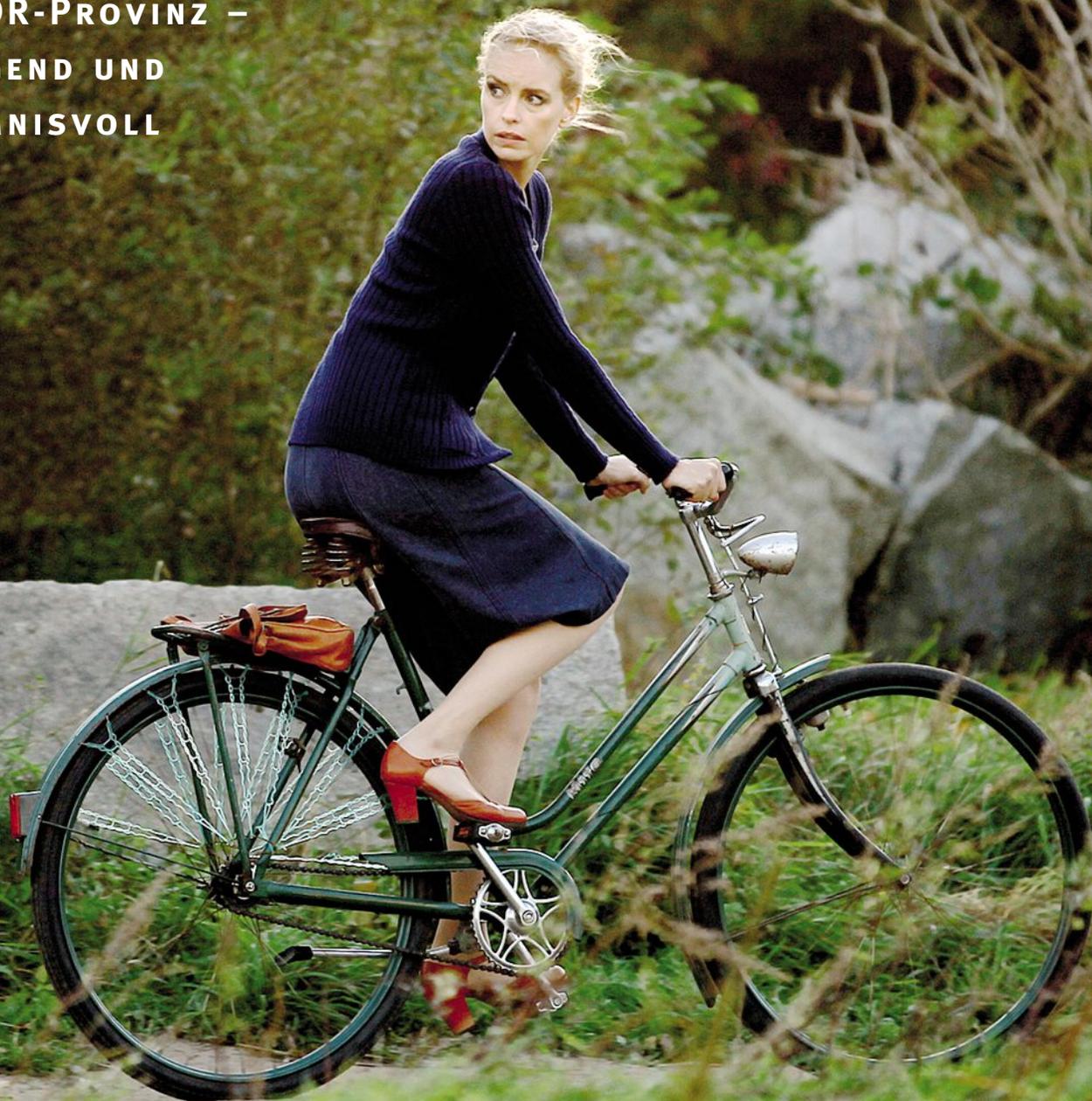
# movie news

NR. 130 - 5 / 6 / 2012 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM

ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE PICCADILLY 1+2 - RIFFRAFF - UTO

## BARBARA

NINA HOSS IN  
DER DDR-PROVINZ –  
AUFREGEND UND  
GEHEIMNISVOLL



**lunch**  
**KINO**

**Studiofilm-Vorpremieren**

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen  
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr  
[www.lunchkino.ch](http://www.lunchkino.ch)



Zürcher  
Kantonalbank

TagesAnzeiger

# BARBARA

Nina Hoss ist Barbara. Und weil Nina Hoss so etwas wie die Marlene Dietrich von heute ist, ist BARBARA eine kleine Sensation. Inhaltlich ist der von Christian Petzold gedrehte Film die Antwort auf «Das Leben der Anderen»: ein zu DDR-Zeiten spielendes Drama um eine vom Staat Überwachte. Man schreibt das Jahr 1980. Barbara ist Ärztin, lebt in Berlin und hat im Westen einen Verlobten. Sie hat vor einiger Zeit Antrag auf Ausreise gestellt. Diesem wurde jedoch nicht stattgegeben und Barbara in der Folge in die Provinz versetzt. Nun muss sie die Situation neu überdenken. Plant die Flucht und versucht sich zugleich zurechtzufinden auf dem Land, wo jeder jeden kennt, man keinen Schritt unbeobachtet tut. Zudem sind da die Patienten, deren Schicksale: Die missbrauchte Minderjährige, der selbstmordgefährdete Junge. Die beiden



brauchen sie genauso wie Chefarzt André, der so wenig in das ländliche Spital passt wie Barbara. Dennoch weiss Barbara nicht, ob sie ihm vertrauen kann, seine Zuneigung echt ist, oder ob André, wie alle andern, mit verdeckten Karten spielt. Hoss spielt Barbara luzide, zerbrechlich, zugleich (willens)stark. Und wenn Petzold die Geschichte bis fast zur letzten Sekunde in der Schwebelasse lässt und nicht verrät, wovon Barbaras Entscheidung abhängt, tut er mutig das einzig Richtige: Vertrauen lässt sich nicht erklären. Der Silberne Bär an der diesjährigen Berlinale für die Beste Regie steht BARBARA gut an.

**Regie:** Christian Petzold.  
**Mit:** Nina Hoss, Ronald Zehrfeld.  
**Verleih:** Look Now!

# MY WEEK WITH MARILYN

Marilyn Monroe. Stil-Ikone, Sex-Symbol. Geheimnisvolle Diva, grosse Schauspielerin: Kaum eine Frau hat die Geschichte der Populärkultur so stark geprägt, wie Norma Jean Baker. Bücher, Artikel und Blogs halten ihre Legende bis heute aufrecht. Und nun kommt mit MY WEEK WITH MARILYN erstmals ein Film ins Kino, der sich mit MM als Person auseinandersetzt. Als von aller Welt bewunderte, mit ihrem Image kokettierende Frau. Zu Grunde liegt Simon Curtis Film eine Romanze, welche Marilyn Monroe während den Dreharbeiten zu «The Prince and the Showgirl» in England gehabt haben soll. Sie ist dreissig, ihre Ehe kriselt. Zudem hat sie, entschlossen das Image der naiven Blondine loszuwerden, vor kurzem bei Lee Strasberg Schauspiel-Kurse besucht. Die Dreharbeiten unter Theatermann Laurence Olivier (herrlich kauzig:



Kenneth Branagh) sind eine Katastrophe. Doch da ist, 23-jährig und voller Leidenschaft für die Siebte Kunst, der dritte Assistent, Colin Clark (Eddie Redmayne). Er wird von Monroe zum Tröster erkoren, wird ihr Begleiter für eine Woche, in der sie ausbricht, während er ihr Land und Leute zeigt, ihr ein wenig auch verfällt. Erfunden oder wahr: Clarks

tagebuchartigen Erinnerungen sind eine reizvolle Vorlage für MY WEEK WITH MARILYN, der mit einer fantastischen Michelle Williams in der Titelrolle den Zauber, den MM vor der Kamera entwickelte, für einige Augenblicke festzuhalten vermag. Grosses Kino und ein verdienter Golden Globe für die zauberhafte Michelle Williams!

**Regie:** Simon Curtis.  
**Mit:** Michelle Williams, Eddie Redmayne, Kenneth Branagh.  
**Verleih:** Ascot Elite.

# LES BIEN-AIMÉS

Catherine Deneuve und Chiara Mastroianni haben schon öfters zusammen vor der Kamera gestanden. Nie allerdings hat bisher ein Film ihre Verwandtschaft so direkt gespiegelt wie LES BIEN-AIMÉS, wo sie Mutter und Tochter spielen, wie sie es im richtigen Leben sind. Erzählt wird eine sich über fünfzig Jahre erstreckende Familiengeschichte; vielleicht sagt man besser: die Geschichte einer sich von der Mutter auf die Tochter übertragenden Idee der freien und grosszügigen Liebe. Man schreibt das Jahr 1964, als sich Madeleine – als junge Frau von Ludivine Sagnier gespielt – sich in Paris in ein Paar rote Pumps verguckt. Der tschechische Arzt Jaromil beobachtet sie dabei, heiratet die schöne Pariserin und nimmt sie mit nach Prag, von wo Madeleine nach vier Jahren mit Töchterlein Vera nach Frankreich zurückkehrt. Als Jaromil zehn Jahre später wieder an



ihre Tür klopft, ist Madeleine die Frau eines Gendarmen und Vera ein Teenager. Wiederum trennen sich die Wege derjenigen, die voneinander nicht lassen, beieinander nicht bleiben können. In der Folge überträgt sich das Fieber des rastlosen Liebens auf Vera, die ihrem Angebeteten nach London, New York, Montréal folgt... «Les chansons d'amours» titelte

Christophe Honorés vorletzter Film und nimmt sich aus wie eine Prélude zu dieser so grossartig schillernden Liebesballade: LES BIEN-AIMÉS, ohrwurmig und hübsch nostalgisch, ist ein faszinierend unpräzises Musical in der Nachfolge grosser Filme wie «Les parapluies de Cherbourg». Ein Film, wie er heute so fast nur in Frankreich noch entstehen kann.

**Regie:** Christophe Honoré.  
**Mit:** Catherine Deneuve, Chiara Mastroianni.  
**Verleih:** Praesens-Film.

# LES ADIEUX A LA REINE

Sie habe dem Volk Kuchen zu essen empfohlen, als dieses nach Brot verlangte, sagt man ihr nach, und der exzentrische Lebensstil, den sie pflegte, ist legendär: Marie Antoinette ist eine der schillerndsten Figuren, die der französische Hof je sah. Ihr Schicksal hat manch einen Filmemacher schon beflügelt. Keiner jedoch hat die Königin derart intim porträtiert wie

Benoît Jacquot in LES ADIEUX A LA REINE. Jacquots Film spielt im Juli 1789, just in den Tagen der Französischen Revolution. Erzählt wird aus der Sicht der königlichen Vorleserin, Sidonie Laborde. Vorerst ist in LES ADIEUX A LA REINE gewöhnlicher Alltag angesagt. Derweil sich die königlichen Herrschaften in Versailles vergnügen, gehen die Bediensteten ihrer Arbeit nach. Sidonie liest Marie Antoinette vor, lässt sich später über die Teiche rudern, stickt. Sie ist ihrer Herrin aus tiefem Herzen ergeben und leicht



eifersüchtig auf Gabrielle de Polignac, Marie Antoinettes Geliebte. Doch dann vernimmt man am 15. Juli erste wirre Nachrichten aus Paris. Leise Unruhe kommt auf, von Umsturz ist die Rede. Und spätestens als in Versailles Listen mit den Namen derjenigen auftauchen, welche das Volk geköpft sehen will, beginnen sich die Ereignisse zu überstürzen. Packend, fesselnd, schillernd, bildschön ist LES ADIEUX A LA REINE. Ein prächtiger Historienfilm und ein von verhaltener Leidenschaft glühendes Drama um zwei Frauen, dem Diane Kruger als selbstbewusste, extrovertierte Marie Antoinette ebenso den Stempel aufdrückt wie die durch intensive Innerlichkeit überzeugende Léa Seydoux («Sister»).

**Regie:** Benoît Jacquot.  
**Mit:** Léa Seydoux, Diane Kruger.  
**Verleih:** Praesens Film.

# UFO IN HER EYES

Vor drei Jahren hat Xiaolu Guo mit «She, A Chinese» den Goldenen Leoparden von Locarno gewonnen. Jetzt präsentiert die Chinesin mit UFO IN HER EYES ein neues Schelmenstück, wie man es aus China so nicht gewohnt ist. Klar, das riesige Land ist im Umbruch und mit grossen Schritten unterwegs von Big Mao nach Big Mac. Dennoch überrascht die Frische und Keckheit, in der Xiaolu Guo von diesem Wandel erzählt, vor allem davon, dass er nun auch in den entlegenen Provinzen anlangt, und dass man dort noch nicht weiss, was man von ihm halten und wie man mit ihm umgehen soll. UFO IN HER EYES ist eine Komödie, in der die Filmemacherin ihren eigenen Roman verfilmt und mit Schalk betrachtet, wie das alte System der blauen Kittel auf das vermeintliche Paradies des freien Konsums trifft. «Eine liebevolle Satire», notierte die NZZ am Sonntag, die

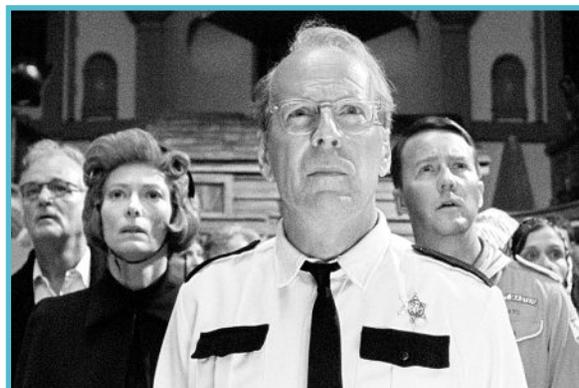


«indem sie die bürokratische Umständlichkeit der ermittelnden Beamten auf die deftige Sprache und die derben Sitten der Dorfbewohner prallen lässt, die Lücken und Risse im gesellschaftlichen Gefüge zeige». Da tritt denn mit einem Schlag ein chinesisches Dorf ins internationale Rampenlicht, nachdem ein Liebespaar sich heimlich getroffen hat, sich ertappt wähnt und eine ablenkende Ausrede sucht, um davonzukommen. Ein Ufo habe sie gesehen, gibt die Frau zu Protokoll, und schon flackert der Traum vom grossen Geld in der kommunistischen Kommune. UFO IN HER EYES ist ein mit schrägen Zuspitzungen gewürztes, köstliches asiatisches Kontrastprogramm zur diesjährigen Fussball-EM.

**Regie:** Xiaolu Guo.  
**Mit:** Ke Shi, Udo Kier, Mandy Zhang, Y. Peng Liu, Z. Lan.  
**Verleih:** Trigon-Film.

# MOONRISE KINGDOM

«The Royal Tenenbaums», «The Life Aquatic With Steve Zissou», «Darjeeling Limited», «The Fantastic Mr. Fox»: Wes Anderson ist der derzeit kreativste unabhängige Filmemacher der USA. Seine Filme sind stets ein wenig verrückt und seine Protagonisten liebenswert verschrobene Zeitgenossen, die ungehemmt ihrer Leidenschaft frönen. So auch Sam und Suzy, welche sich in MOONRISE KINGDOM anno 1965 zwölf Jahre alt auf Rhode Island unsterblich ineinander verlieben. Sam ist Waise und ein begeisterter Pfadfinder, Suzy kommt aus gutem Haus und ist dementsprechend verwöhnt. Als sie sich kennen lernen, schliessen die beiden einen Pakt. Und nachdem sie über ein Jahr fleissig Briefe wechselten und Einzelheiten regelten, reissen sie zusammen aus. Sie setzen sich ab in die Wildnis und wollen nie, nie, nie mehr nach Hause zurück-



kehren. Es dauert nicht lange, bis man das Verschwinden der Kinder entdeckt. Man startet eine Suche. Doch ein aufziehender Sturm sowie der ganz normale Unbill des Lebens – Amouren, Streit, Stress – beschäftigen die Erwachsenen bald mehr als die Sorge um die zwei Ausreisser. Anderson hat mit Bruce Willis, Bill Murray, Frances McDormand, Tilda Swinton, Edward Norton einige der weltbesten Schauspieler zum Spiel geladen und diese geben in MOONRISE KINGDOM durchs Band ihr Bestes. Die stärksten Auftritte aber gehören den Newcomern Kara Hayward und Jared Gilman, die im Mondlicht von Andersons köstlicher Komödie unschuldig die ersten Kinoküsse tauschen.

**Regie:** Wes Anderson.  
**Mit:** Jared Gilman, Kara Hayward, Bruce Willis, Edward Norton, Tilda Swinton.  
**Verleih:** Ascot Elite.

# 2 DAYS IN NEW YORK

Grosse Erfolge feierte Julie Delpy vor fünf Jahren mit «2 Days in Paris», einer fidel-frechen kleinen Beziehungskomödie. Selber die Hauptrolle spielend liess sie darin die Französin Marion mit ihrem amerikanischen Freund Jack ein Wochenende in Paris verbringen, wobei Lifestyle, Egos und Kulturen mächtig aufeinanderprallten. Genauso dialogwitzig, humorvoll und sehr menschlich ist mit 2 DAYS IN NEW YORK nun deren Fortsetzung. Marion, wiederum von Delpy gespielt, hat sich inzwischen von Jack getrennt. Sie lebt mit ihrem Söhnchen, ihrem neuen Freund Mingus (Chris Rock) und dessen Tochter in Manhattan. Die vier sind eine glückliche und harmonische Patchwork-Familie – bis zum Tag, an dem Marions Vater, ihre Schwester und deren Freund in New York eintreffen. Die drei wollen der Eröffnung von Marions Fotoausstellung



beiwohnen, zugleich ihren neuen Freund kennenlernen. Da ist Trubel programmiert. Tatsächlich geht es in 2 DAYS IN NEW YORK so richtig schön chaotisch ab. Man liebt und streitet sich, stösst an Sprachbarrieren, löst Bagatellen und Katastrophen aus. Und weil Marion noch nicht die berühmte Künstlerin ist, die sie sein will, versteigert sie an der

Vernissage ihre Seele dem von Vincent Gallo gespielten Teufel. Das ist ein verrückt-origineller Regieeinfall, und solche trifft man in 2 DAYS IN NEW YORK etliche: Eine amüsante und temporeiche New Yorker Screwball-Comedy stellt Delpy hier vor und tritt damit souverän in die Fussstapfen des grossen Woody Allen.

**Regie:** Julie Delpy.  
**Mit:** Julie Delpy, Chris Rock, Albert Delpy, Daniel Brühl.  
**Verleih:** Xenix Filmdistribution.

## BUCK

«Als Gott die Cowboys schuf, hatte er Buck vor Augen», meint Gary Myers in Cindy Meehls BUCK. Der Rancher muss es wissen, schliesslich kennt er Buckshot Brannaman seit dieser als kleiner Junge zusammen mit seinem Bruder als Lasso-Künstler-Duo von Rodeo zu Rodeo tingelte: Ein waschechter Kinderstar war der Titelheld von BUCK. Er drehte Werbefilme, die Zeitungen schrieben über ihn. Berühmter allerdings als für seine Seil-Trick-Künste ist Buck heute für seinen einmaligen Umgang mit Pferden: Buck Brannaman ist einer der besten «Horsemen» der Welt und das lebende Vorbild für den einst von Robert Redford gespielten Pferdeflüsterer. Er sitzt wie angegossen auf den Rücken der Pferde, die unter ihm derart lammfromm und entspannt sind, dass man sich im Kino verduzt die Augen reibt. Neun Monate pro Jahr tourt Buck durch die USA um den Menschen



den Umgang mit Pferden beizubringen. Er verströmt dabei eine beinahe überirdische Ruhe und Gelassenheit und schafft es bis auf wenige Fälle tatsächlich, aus dem Lot geratene Mensch/Tier-Beziehungen zurechtzurücken. Cindy Meehl ist mit Buck durch die USA gereist, hat ihn bei den Arbeit mit Pferden und Menschen beobachtet. Sie hat ihre eigenen und

bereits bestehende Materialien – TV-Aufzeichnungen, Werbefilme, Homemovies – dicht ineinander verwoben und stellt mit BUCK nicht nur das packende Porträt eines charismatischen Mannes vor, sondern auch einen phänomenal schön fotografierten Film, der fesselnder als jeder Western von der Leidenschaft eines Mannes für die Pferde zeugt.

**Regie:** Cindy Meehl.  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih:** Monopole Pathé.

## TERRAFERMA

Lampedusa: Idyllisch vor Sizilien gelegene Insel, deren Bewohner früher vom Fischfang, heute vom Tourismus leben. Bloss der alte Ernesto und sein Enkel fahren in TERRAFERMA noch täglich hinaus. Sie sind Fischer aus Tradition und Leidenschaft. Sie lieben das Meer, kennen seine Tücken und helfen selbstlos, wenn jemand in den Fluten treibt. Dabei fragen sie weder nach Hautfarbe, noch kümmern sie sich um Vorschriften. Eines Nachts ziehen sie einige Männer, einen Jungen, eine schwangere Frau aus dem Wasser und schaffen es just nach Hause, bevor die Frau ein Mädchen gebiert. Dann sitzen sie in der Patsche. Denn Flüchtlingen zu helfen ist verboten, zudem sind im anderen Teil des Hauses Touristen einquartiert. In kräftigen Farben und malerischer Naturkulisse schildert Emanuele Crialesi in TERRAFERMA, wie sich eine Familie in

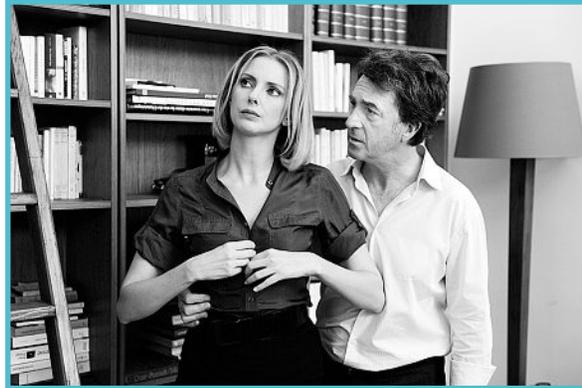


stürmischen Zeiten der Globalisierung couragiert auf traditionelle Werte besinnt und damit ein kleines Wunder vollbringt. Gross und edel ist Mimmo Cuticchio in der Rolle eines schweigsamen Fischers von altem Schrot und Korn, sympathisch Filippo Pucillo, der den Enkel in reizvoller Mischung von Muttersöhnchen, stillem Aussenseiter und aufrichtigem Kerl gibt. TERRAFERMA ist der nach dem Überraschungshit «Respiro» zweite Film, den Emanuele Crialesi auf Lampedusa drehte. Er handelt vom Leben in einer kleinen Gesellschaft und dem freien Willen, den jeder Mensch hat. Ein sonniges und starkes Kinostück.

**Regie:** Emanuele Crialesi.  
**Mit:** Filippo Pucillo, Donatella Finocchiaro, Mimmo Cuticchio.  
**Verleih:** Frenetic Films.

# L'ART D'AIMER

Die schönsten Liebesfilme kommen aus Frankreich. Den Beweis dafür liefert Emmanuel Mouret mit seinem L'ART D'AIMER, einem in Paris spielenden Film, der in fünf Variationen von Sehnsucht, Begehren, Lust, Erotik, Eifersucht und Leidenschaft berichtet. Da ist als Erstes die Geschichte vom jungen Komponisten, der über die seltene Gabe verfügt, die Melodien anderer Menschen Liebe zu hören. Der eigenen Liebesmelodie allerdings begegnet er erst kurz vor seinem Tod und findet keine Zeit mehr diese zu leben. Magisch aufgeladen ist diese Geschichte, ein hübscher Auftakt zu den nun folgenden: Derjenigen von der jungen Frau, die ihrer besten Freundin eine Nacht mit ihrem Lover anbietet; vom Mittvierziger, der um seine neue Nachbarin buhlt; dem Buchhändler, der nach Jahrzehnten seine Gefühle für seine langjährige



beste Freundin entdeckt. Nicht zu vergessen das gemeinsam glücklich in die Jahre gekommene Paar, bei dem die Frau plötzlich die Lust auf andere Männer packt. Mit leichter Hand und viel Sinn für alles allzu Menschliche hat Emmanuel Mouret die fünf Episoden inszeniert, manche ineinander verwoben, andere nicht. Und wie in früheren Filmen – etwa «Changement d'adresse» – zeigt er auch hier, dass man Liebe nicht nur machen sondern darüber auch reden kann. L'ART D'AIMER, vor der Kamera mit u.a. Judith Godrèche, François Cluzet, Julie Depardieu einige der derzeit herausragendsten Schauspieler Frankreichs, ist eine vergnügliche Lektion in der Kunst des Liebens.

**Regie: Emmanuel Mouret.**  
**Mit: François Cluzet, Ariane Ascaride, Julie Depardieu.**  
**Verleih: Ascot Elite.**

## WEEKEND

Eigentlich sind sie Richard Linklaters «Erfindung»: diese federleicht-schwatzhaften Filme, die – wie «Before Sunrise» und «Before Sunset» – vorführen, wie zwei sich binnen weniger Stunden näher kommen und verlieben. Nun aber stellt Andrew Haigh just ein ebensolches Verlieb-Dich-Movie vor. WEEKEND spielt in London, handelt von zwei Männern und ist unter die Haut gehend packend: «Der Film über eine schwule Beziehung, auf den wir immer gewartet haben», wie das Magazin «After Elton» schwärmt. Eines Abends kreuzen sich in einem Club die Wege von Russell und Glen. Die beiden könnten unterschiedlicher nicht sein: Derweil Russell den Mann seines Lebens und die grosse Liebe sucht, kommt Glen aus einer langjährigen Beziehung und hat sich geschworen, Single zu bleiben. Die gemeinsam verbrachte Nacht sollte denn auch bloss ein One-Night-Stand



sein. Doch dann beginnen Russ und Glen zu reden. Sie verbringen den nächsten Tag, die zweite Nacht zusammen, bevor Glen eine lange Reise in die USA antritt. Es sind achtundvierzig Stunden voll intensiver Gespräche, Zärtlichkeit, körperlicher Annäherung, in denen WEEKEND spielt und sich zwischen aufkeimenden Gefühlen und anders geplanten Lebensentwürfen eine mögliche neue Liebe ankündigt. Immer hautnah dran an seinen Darstellern, verströmt WEEKEND den Hauch des Dokumentarischen. Tatsächlich aber ist es ein grandioser Spielfilm, dessen Hauptdarsteller Tom Cullen und Chris New selbst in intimsten Szenen so sensationell unverkrampft spielen, als ob nirgendwo eine Kamera stünde. Eine grosse Entdeckung!

**Regie: Andrew Haigh.**  
**Mit: Tom Cullen, Chris New.**  
**Verleih: Arthouse.**

## ET SI ON VIVAIT TOUS ENSEMBLE?

Es sei verrückt, sagt Jane Fonda irgendwo in ET SI ON VIVAIT TOUS ENSEMBLE?. Da schliesse man für alles Mögliche – Hund, Haus, Hab, Gut, gar das Leben – eine Versicherung ab. Aber darum, wie man seine letzten Jahre verbringe, fountiere man sich. Doch in Stéphane Robelins wunderbar warmherziger Komödie sind sie nun unwiderruflich da, diese «reifen» Jahre. Zeigen sich im sanften Nachlassen von Fitness, Gesundheit und Gedächtnis. Und auch wenn Claude, Annie, Jean, Jeanne und Albert das Leben noch in vollen Zügen geniessen, sich gegenseitig besuchen, zusammen Geburtstage feiern und manchmal gar an einer Demo teilnehmen, blitzen da und dort bei jedem von ihnen kleine Warnzeichen auf. Und als Claude – ausgerechnet der lebenslustige Charmeur Claude, der so gerne auf Freiersfüssen wandert! – nach einem Schwächeanfall



in einem Heim landet, setzen die fünf um, was sie bereits früher ab und zu andachten: Sie ziehen zusammen, heuern den Studenten Dirk (Daniel Brühl) als Hilfe an und proben, wie in ihrer Jugend, das WG-Leben. ET SI ON VIVAIT TOUS ENSEMBLE? beleuchtet unerschrocken Ängste, Sorgen, aber auch unausgesprochene Sehnsüchte und Wünsche, die man – und zwar nicht erst im Alter – gern von sich weist. Und er macht mit Jane Fonda und Géraldine Chaplin in den Rollen der Leading Ladies eines klar: Dass echte Freundschaft nicht nur geteilte Freuden, sondern vor allem gemeinsam gemeisterte Schwierigkeiten bedeutet.

**Regie: Stéphane Robelin.**  
**Mit: Géraldine Chaplin, Jane Fonda, Claude Rich, Pierre Richard, Guy Bedos.**  
**Verleih: Frenetic Films.**

# FORBIDDEN VOICES

Frauen wie Yoani Sánchez, Zeng Jinyan und Farnaz Seifi sind die Heldinnen der Geschichtsbücher von morgen. Oft das eigene Leben riskierend, berichten sie in ihren Blogs unerschrocken vom Alltag in ihrer Heimat: Kuba, China und Iran. Länder, die ihre Einwohner – vor allem die Frauen – unterdrücken, ihnen die freie Rede, die freie Meinungsäußerung verbieten. Die drei tun dies meist unter ihrem richtigen Namen. Prangern in Sozialen Medien wie Facebook, YouTube und Twitter unverhohlen alltägliche Missstände an, die ihr Leben prägen. Sie verpassen dem Widerstand damit in der virtuellen Welt eine Stimme und geben ihm ein Gesicht, das sich in der Wirklichkeit spiegelt, und bringen damit die staatlichen Informations- und Machtmonopolisten mächtig ins Wanken. Mit FORBIDDEN VOICES versucht Barbara Miller den Bloggerinnen Sánchez, Zeng



und Seifi nun auch ausserhalb der virtuellen Welt Gehör zu verschaffen. Während zweier Jahre hat die Zürcherin ihre Protagonistinnen begleitet, sie besucht und nicht selten unter gefährlichen Bedingungen gefilmt und interviewt. Die eigenen Aufnahmen mit Fotos, Home-Movies, Website-Shots ergänzend, stellt sie mit FORBIDDEN VOICES einen dichten

und spannenden Film vor. Dieser ist ebenso eine Hommage an wie auch ein packendes Porträt von seinen drei mutigen Protagonistinnen. Er zeugt aber auch von der grossen Kraft und dem Potenzial, welche in den Sozialen Medien stecken und kündigt von einer sich im WWW anbahnenden, weltumspannenden und wichtigen gesellschaftlichen Veränderung.

**Regie:** Barbara Miller.  
**Dokumentarfilm.**  
**Verleih:** Filmcoopi.

## LA GUERRE EST DECLAREE

«Ich heisse Romeo» – «Das ist ein Scherz!» – «Nein. Wieso?» – «Ich heisse Juliette»: Die Protagonisten von LA GUERRE EST DECLAREE lernen sich auf einer Party kennen, im Hintergrund läuft Punk-Musik; Valérie Donzelli's dritter Film ist eine der herbsten, zugleich romantischsten Liebesgeschichten, die das Kino in jüngster Zeit hervorgebracht hat. Im Eiltempo – «Lola rennt» lässt grüssen! – verfliegt die Zeit der ersten Verliebtheit. Die beiden, gespielt von der Regisseurin und ihrem Lebenspartner Jérémie Elkaïm, sind ein glückliches Paar. Auch der dritte Darsteller gehört zur Familie: Gabriel Elkaïm ein aufgeweckter Knabe, der am liebsten Mathe hat. Als Gabriel, der im Film Adam heisst, zur Welt kommt, findet LA GUERRE EST DECLAREE zu einem gemächlicheren Tempo. Adam ist ein Schreibbaby und für seine Eltern eine

Belastungsprobe. Doch nach Monaten erst zeigt sich der Grund seines Unwohlseins: Adam hat einen Hirntumor. Fortan spielt das Leben der Familie im Krankenhaus. «Haben wir alles verstanden?», fragen sich Juliette und Romeo und beschliessen, einmal mehr mit einem schlechten Befund konfrontiert, sich fortan nur mehr die guten Botschaften zu merken.

Es ist die Geschichte ihrer eigenen Familie, die Donzelli in LA GUERRE EST DECLAREE verarbeitet. Sie tut es mit Verve, spannend und sehr human. Und so sehr dieser Film einem als Zuschauer unter die Haut geht, so macht er wunderbar humorvoll doch vor allem Lust, das Leben zu geniessen.



**Regie:** Valérie Donzelli.  
**Mit:** Valérie Donzelli, Jérémie Elkaïm.  
**Verleih:** Frenetic Films.

## 15 JAHRE PINK APPLE

Am 2. Mai startet Pink Apple, das grösste schwulesbische Filmfestival der Schweiz, in sein 15. Jahr. Eröffnet wird im Arthouse Le Paris mit dem Spielfilmdebüt von Bavo Defurne, «Noordzee, Texas», einer subtilen Coming-out-Story in Bildern von zauberhafter Ästhetik. Pink Apple zeigt dieses Jahr rund 70 Filme aus 23 Ländern – fast ausschliesslich Schweizer Premieren. Zahlreiche Rahmenveranstaltungen widmen sich Schwerpunkten wie «Migration und Coming-out» oder «Zensur» sowie der Darstellung von Homosexualität gestern und heute. Neu finden im Cabaret Voltaire abends jeweils die «Pink Talks» statt, in denen Filmschaffende von nah und fern Rede und Antwort stehen. Seinen krönenden Abschluss findet das 15. Pink Apple mit der Vorpremiere des wunderschön gefilmten Historiendramas «Les adieux à la reine».



### Die Rabattkarte für Filmlovers.



Jedes reguläre Kinoticket 5 Franken günstiger.

Auch unsere Partner sind Filmlovers:  
Zürcher Kulturthek | TagesAnzeiger | ZÜRICH  
Erhältlich über [www.arthouse.ch](http://www.arthouse.ch) oder an jeder Arthouse Kinokasse.

**DER FILMTIPP FÜR JUNGE FILMLOVERS: ZOË GENHART (20) SCHREIBT ÜBER LES ADIEUX A LA REINE AUF [WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS](http://WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS)**